

Petra Emily Zurek (Hrsg.)

Fanello

Klingende Fantasiereisen
für Kinder

phi

Verlag Peter Hess



Fanella

**Klingende Fantasiereisen
für Kinder**

Petra Emily Zurek (Hrsg.)

phi

Verlag Peter Hess

Fanella

**Klingende Fantasiereisen
für Kinder**

Petra Emily Zurek (Hrsg.)

phi

Verlag Peter Hess

Hinweis

Die Ratschläge in diesem Buch sind von Hrsg. und Verlag sorgfältig erwogen und geprüft; dennoch kann eine Garantie nicht übernommen werden. Eine Haftung des Hrsg. bzw. des Verlags und dessen Beauftragten für Personen-, Sach- und Vermögensschäden ist ausgeschlossen.

Alle Rechte vorbehalten.

Vollständige oder auszugsweise Reproduktion, gleich welcher Form (Fotokopie, Mikrofilm, elektronische Datenverarbeitung oder andere Verfahren), Vervielfältigung, Weitergabe von Vervielfältigungen nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlags.

Impressum

(c) Verlag Peter Hess, 2011
ISBN 978-3-938263-20-4
Petra Emily Zurek (Hrsg.)
Lektorat: Dr. Ulrike Kretschmer, München
Layout: Sandra Lorenz, Hannover
Illustration Cover und Innenteil: Steffka Sattwa Veeh, Gersfeld
Fotos: Fabian Valentin, Tanja Bock, PHI Foto-Archiv, Uenzen
Korrektur/Satzkorrektur: Ursel Mathew, Schüttorf
Druck: Druckerei Rindt & Co. KG, Fulda

Danksagung

Die wunderbare Fantasie vieler Peter Hess-Klangpädagogen hat dieses Buch ermöglicht. Ich danke euch allen dafür, dass ihr eure schönen Geschichten zur Verfügung gestellt habt, damit viele Menschen und vor allem Kinder in ihren Genuss kommen.

Und natürlich Peter Hess, dem Gründer der Peter Hess-Klangmethoden. Ich weiß gar nicht, wie ich dir, lieber Peter, Danke sagen soll. Für dich ist die Fantasie die Grundlage aller Verwirklichung. Dadurch ermöglichst du den Glauben an Ideen und den Glauben an uns selbst.

Besonderer Dank gilt auch Sattwa für die künstlerische Gestaltung des Buches.

Danke!

Petra Emily Zurek





Vorwort	12
<i>Prof. Klaus Feßmann</i>	
Auf den Schwingungen der Klänge reisen ... in das Land der Fantasie	15
Klang als Transportmittel	15
Was ist Trance?	15
Monochrome Klänge	17
Worte erzeugen Wirklichkeiten	19
Das Milton-Modell	19
Lösungsorientiert formulieren	20
Das Lesen	22
Die Autoren	23
Mit diesem Buch in das Land der Fantasie reisen	25
Tipps zur Anwendung dieses Buches	25
Kleine Klangkunde	25
Fantasiereisen mit Klängen zum Leben erwecken	30
Klangreisen mit Fanello	35
Fantasiereisen mit Kindern	35
Tipps und Tricks	37
Fanello stellt sich vor	39



Die Fantasiereisen-Themen	43
<i>Einstieg in die Fantasiereisen</i>	44
<i>Seelenland</i>	48
<i>Lernenland</i>	57
<i>Ruheland</i>	134
<i>Winterland</i>	144
<i>Eine Fantasiereise für Mütter und Väter</i>	157
Innere Welten	162
<i>Dr. phil. Christina Maria Koller und Petra Emily Zurek</i>	
Das Staunen der Göttin	167
<i>Von Ursula Kastanias/GR-Ikaria</i>	
Anhang	
Literatur	171
Platz für Notizen	172
KliK - Klang in Kindergruppen	173
Klangschalen-Kiste zum Experimentieren	173
<i>Peter Hess-Klangmassage und Peter Hess-Klangmethoden</i>	174
Kontaktadressen	178
Peter Hess products® Klangmaterial	180
Verlag Peter Hess	181



»Fantasie ist wichtiger als alles Wissen.«

Albert Einstein

Mit gestalteten Fantasie- und Klangreisen sprechen wir eine Einladung aus, innezuhalten und sich durch Bilder und Impulse in die innere Wirklichkeit zu begeben.

Fantasiereisen fördern die Entspannung und damit einen gesunden Umgang mit Stress. Sie erleichtern das Loslassen von gewohnten Denkschemata, wodurch sich neue Möglichkeiten für ein produktiv-schöpferisches Denken ergeben, und sie wirken bewusstseinsweiternd. Dadurch, dass die Welt mit anderen, sonst weniger genutzten Fähigkeiten des Gehirns wahrgenommen wird, werden auch Kreativität sowie assoziatives und bildhaftes Denken gefördert, was gerade für das Lernen und Problemlöseverhalten von enormer Bedeutung ist.

Dabei lenken Sprache, Sprachklang und natürlich der gezielte Einsatz der Klänge von Klangschalen und Gongs die Fantasie-reise und vertiefen ihre Wirkung.

Morgen, dachte ich, morgen werde ich das Vorwort schreiben. Morgen, davon bin ich überzeugt, ist es geradezu ideal, das Vorwort zu schreiben. Morgen habe ich mit kleinen Ausnahmen frei, habe nichts vor, mein Kopf kann denken, meine Ohren hören, meine Nase riechen. Morgen ist perfekt. – Was du heute kannst besorgen, das verschiebe nicht auf morgen, murmelte da mein Jüngster scheinbar nebenbei und betont unauffällig. War das nicht eines deiner Erziehungsprinzipien, oder täusche ich mich da? Na ja, sieht ganz so aus, als ob es mit dem Morgen nichts werden würde, schließlich wollte ich ja durchaus auch zukünftig glaubwürdig bleiben, obwohl ...

Nur – heute geht es irgendwie gar nicht. Das Tageslicht ist schon seit dem Versuch der ersten Dämmerung viel zu düster, die Wolken hängen auf Nasenhöhe, es ist trübe und es grieselt dürrig vor sich hin. Außerdem sind da mindestens drei nicht aufschiebbare Telefonate zu erledigen, ich bin dran, mit dem Hund rauszugehen, der Schnee ist zu räumen, die Brötchen zu holen, heute geht irgendwie gar nichts, beim besten Willen überhaupt gar nichts. Unmöglich, ganz ausgeschlossen!!

Gestern, dachte ich, gestern wäre es ideal gewesen, warum habe ich das Vorwort denn nicht gestern geschrieben. Gestern war alles perfekt, nach Wochen täglichen intensiven Schneefalls, nach Zeiten von immer so um die 10 °C minus, war gestern die ganze Landschaft in Sonne gehüllt, es klirrten keine Fahnen mehr, dagegen stiegen die Herzen auf. Die Klänge der Landschaft waren schon beim Sonnenaufgang überwältigend, ich sang beim Gehen im Rhythmus des Laufens, ich sang »Morning has broken«. »Morning« – fast wie »tomorrow«, morgen. Also gestern wäre es ideal gewesen und gleichzeitig völlig unmöglich mit dem Schreiben. Nichts wäre es mit dem Schreiben geworden; aus heute, d.h. nachträglich nicht erfindlichen Gründen war es gestern nicht möglich zu schreiben. Ja, es war geradezu gar nicht möglich zu arbeiten, keine Arbeit, kein Tun, »no working« war gestern, alles um mich herum war viel zu intensiv. Ich ertrank fast, es erforderte alle meine Sinne, es war geradezu überwältigend, wie es klang, tönnte, vibrierte, schwang, roch, sich anfühlte, es war einfach gar

kein Platz für etwas anderes als das Eintauchen mit allen Fühlern, allen Sensoren. »Yesterday, all my troubles seemed so far away«, all das traf definitiv auf gestern zu, alles andere war gar nicht da, unendlich weit weg, wie sollte ich da nachdenken, wie sollte ich hier in meinem wunderbaren Karussell inmitten meiner ganzen Sinne, die taumelten, die nicht mehr wussten, wie sie all das aufnehmen sollten, wie sollte in diesem Kaleidoskop allen denkbaren Fühlens, Hörens, Tönens, Rufens, Malens denn noch Platz sein, um gleichzeitig darüber nachzudenken, warum dies alles so ist? Also gestern nicht, gestern fühlte ich nur noch die Götter, in deren Armen ich aufwachsen durfte. Die Worte der Götter verstand ich, die der Menschen – zumindest gestern – nicht.

Dann kam heute, und niemand war da, der mich – wie damals als Knabe – rettete, kein Gott, der mich oft »vor dem Geschrei und der Rute der Menschen« schützte, ja nicht nur die der Menschen, die ganze Welt schien gegen mich zu sein, keine Glücksgefühle von gestern, nichts vibrierte, keine Schwingung, die ich sah, dachte, fühlte, spürte. Kein Tönen, Klingen, Singen, Atmen, Berühren, nein, gar nichts. Wo war der »wunderschöne Monat Mai, als alle Knospen sprangen – Als alle Vögel sangen«?? Wo war er, dieser schöne Monat, der mit dem tönenden Morgenrot tagtäglich begann, das steinerne Herz tagtäglich erweichte? Wo war das Lied, das in allen Dingen schläft, wodurch die Welt zu singen anhebt? Wo ist das Zauberwort, das das tönende Weltall zum Vibrieren bringt? Wo ist der schöne Götterfunke, der die Freude hervorruft, wo die »Tochter aus Elysium«, wer sieht die Klänge dieses Zaubers, diese strahlenden, gleißenden, in warmen, hellgelb tönenden Kaskaden von Tönen, Verschlingungen, diesem Singen in sich drehenden Klangduftwolken, diesem Dahingleiten in sich entfaltender rotrubiner Zeitlosigkeit der getönten Folge sich übereinanderlagernder Rhythmen, ein Meer an Klang, sich aufbauend, brausend zugleich, dieser Kosmos des Klingens und Wiederklingens, dieses Schwingen der Regenbogensymphonie von Licht und Wasser, »der entschwingende Ewigklang, das fühlende Ohr, das Stimmen erschmeichelt, des Blitzes Hörer sieht den Donner im Steinlicht grellsanft entschwinden ins Tönen des Ewigklangs«, nach Orplid, dem Land, das fugenschwer leuchtet ...

Heute? War das heute? Jetzt? Habe ich dies jetzt gesehen, gehört, gefühlt? Wo kamen sie her, die Bilder, die Klänge, die Düfte, die Farben? Wo? Warum und gerade jetzt? Welches Geheimnis steckt dahinter? Warum kamen sie nicht gestern, warum kommen sie nicht morgen, sondern heute, im Hier und Jetzt?

Lesen Sie, meine Damen und Herren, weiter und Sie werden das Geheimnis gelüftet bekommen.

Klaus Feßmann

Komponist, KlangKünstler

Univ.-Prof. Mag. Universität Mozarteum Salzburg

www.klangsteine.com

Information zur Gestaltung der Bilder von Sattwa:

Um dem Betrachter im weiten Feld der Fantasien Fanello als Leitfigur des Buches immer wieder deutlich erkennbar zu machen, hielt ich es für sinnvoll, ihn in einer immer wiederkehrenden Körperhaltung (Figuration), nämlich in einer Geste der Geöffnetheit, darzustellen.

Diese soll vielseitige Assoziationen ermöglichen und einer Einengung bei der Bildbetrachtung entgegen wirken.

Dadurch und im Zusammenhang mit den lichtdurchfluteten Pastellbildern kann sich der Betrachter in seinem Innern berühren und anregen lassen, zu eigenem Fantasieerleben finden und ganz individuelle Lösungswege zu den dargestellten Situationen entwickeln.

Dazu wünsche ich ihm die nötige Beschaulichkeit, viele anregende Ideen, vor allem aber viel Freude.



Klang als Transportmittel

Für unsere Reise nach Fantasien nutzen wir die Klänge von Klangschalen als Transportmittel, um die Teilnehmenden in einen leichten Trancezustand zu versetzen. Eine leichte Trance ist die Voraussetzung für das direkte und unvermittelte Erleben des Erzählten.

Die schwäbische Ärztin und Psychoanalytikerin Luise Reddemann sagt: »Wir arbeiten ständig mit inneren Bildern. Wir machen uns nur nicht bewusst, welches Potenzial darin steckt.«

Luise Reddemann führt im Weiteren ein sehr bekanntes Beispiel an: Es ist ein trister Novembertag. Um unsere Stimmung aufzuhellen, schließen wir die Augen und erinnern uns an einen schönen Sommertag an unserem Lieblingsstrand. Wir malen uns dieses Bild so weit aus, dass wir das Wasser förmlich an den Füßen spüren können, den Sand wahrnehmen, die Sonne auf der Haut fühlen, die Wellen branden hören ... und vertreiben damit die aufkommende Melancholie. Dabei beginnt der Körper zu entspannen, die Durchblutung wird angeregt, und die Haut fühlt sich warm an – auch wenn die Sonne nur im Kopf ist.

Durch den geschickten Einsatz von Sprache und Klang wird das innere Erleben möglich, wodurch die Anleiterin natürlich auch viel Verantwortung übernimmt. Die Klänge von sehr guten Klangschalen sichern den inneren Raum und das Erleben der Fantasiereise. Die gut eingesetzte Formulierung in einer Fantasiereise leistet das Übrige.

Die Trance geht dabei mit bestimmten psychischen und physischen Phänomenen einher, wie sie nachfolgend beschrieben werden.

Was ist Trance?

Trance ist streng genommen eine Sonderform veränderter Wachbewusstseinszustände (vwbs), wird aber im Folgenden als Synonym für diesen Begriff verwendet.

Wir unterscheiden grundsätzlich zwischen unserem normalen Wachbewusstsein (Alltagsbewusstsein) und veränderten Bewusstseinszuständen. Der Begriff »veränderte Bewusstseinszustände« ist etwas irreführend, das es sich hier